

IBR

Informationen
Bau-Rationalisierung

Das Baufachmagazin
des RKW Kompetenzzentrums

2 | **2021**

Digitale Ideen und Lösungen für die Bauwirtschaft

Wettbewerbsbereiche

- Architektur
- Bauingenieurwesen
- Baubetriebswirtschaft
- Handwerk und Technik

In jedem Wettbewerbsbereich

sind folgende Preise zu gewinnen:

- 1. Platz: 2.500 Euro
- 2. Platz: 1.500 Euro
- 3. Platz: 1.000 Euro
- Sonderpreis Startup: 2.000 Euro

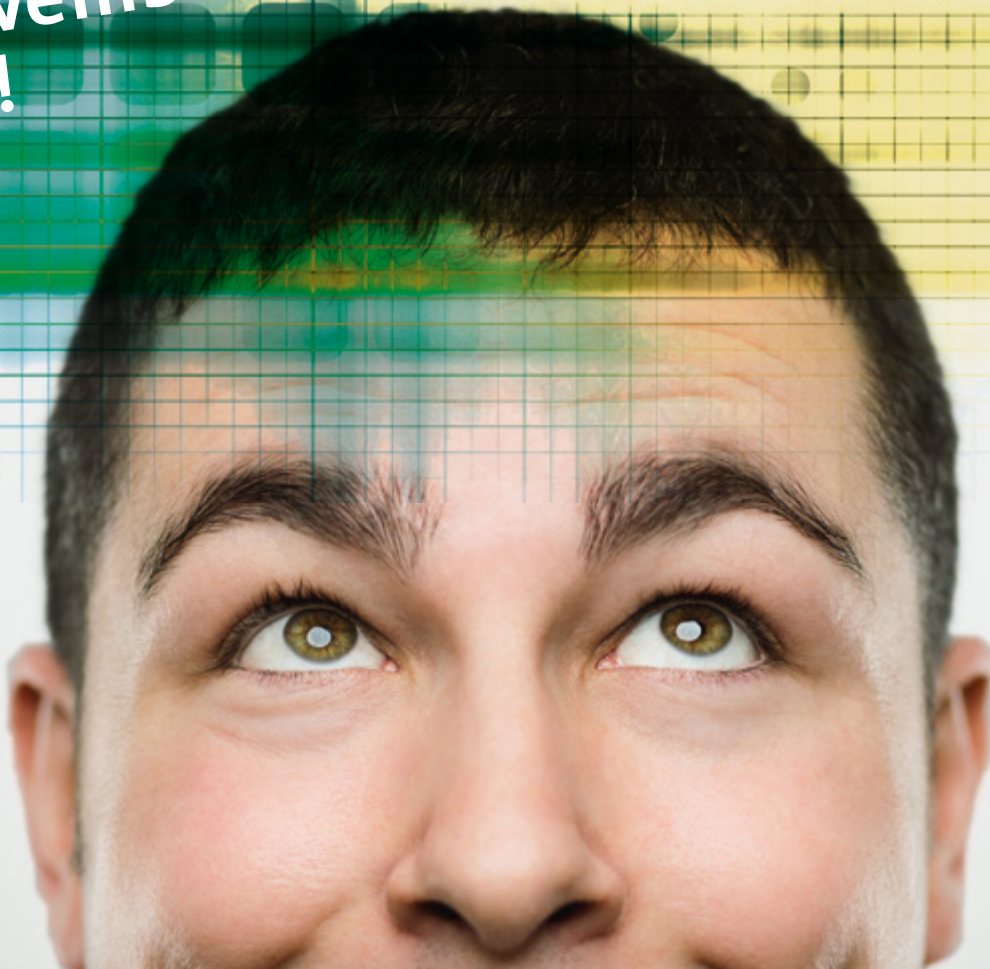
Nähere Informationen

Christina Hoffmann +49 6196 495 3504
c.hoffmann@rkw.de
Tanja Leis +49 6196 495 3525
leis@rkw.de

Wettbewerb Auf IT gebaut 2022

Abgabe bis
8. November
2021!

Der Wettbewerb für Auszubildende,
Studierende, junge Beschäftigte
und Startups der Bauwirtschaft



Liebe Leserinnen und Leser,

von einem Sommerloch ist noch nichts zu spüren, da die Herausforderungen für die Baubranche weiter groß sind. Dies betrifft verschiedene Themen, den Wohnungsbau, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit, den Fachkräftemangel und die Digitalisierung. Die Bauwirtschaft erfährt aber aktuell wegen eines anderen Themas mediale Aufmerksamkeit. Lieferengpässe bei Baustoffen, insbesondere bei Holz, drohen einen reibungslosen Ablauf auf den Baustellen zu behindern und die Preise für Baumaterialien steigen. Wie wir in der RG-Bau mit dieser Situation umgehen und weitere wichtige Themen können Sie in diesem Heft nachlesen.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre.

Ihr IBR-Redaktionsteam

Inhalt

| | | |
|--|----|--|
| Meinungen | 4 | Perspektiven für die Digitalisierung im Bauunternehmen |
| Baumarkt Deutschland | 6 | Konjunktur: Umsätze im ersten Quartal 2021 deutlich zurück zum Vorjahresniveau |
| | 7 | BAUINDUSTRIE veröffentlicht „Bauwirtschaft im Zahlenbild“ – Wohnungsbau nach wie vor die bedeutendste Bausparte |
| Baumanagement | 8 | „Lean Construction“ – schmale Prozesse, effizientes Bauen |
| Aus der Arbeit der RG-Bau | 10 | Offene Diskussionen zu den wichtigsten Themen der Branche in Ideen-Hubs |
| | 12 | Sustainable Finance – Eine neue Finanzwirtschaft für ein besseres Klima und eine nachhaltigere Baubranche |
| | 14 | 56. Frankfurter Bausachverständigentag: Konstruktion trifft Funktion |
| | 15 | Lernen Sie sich kennen! Mit den Speeddatings der RG-Bau |
| | 16 | Die besten Arbeiten aus dem Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ |
| | 18 | Kollaborative Arbeitsweise |
| | 20 | Sitzung des Fachbeirats der RG-Bau |
| Aus Verbänden und Institutionen | 21 | Klimarunde BAU positioniert sich – Initiative pro Klima- und Ressourcenschutz |
| | 22 | Holz ist eine klimapolitische Schlüsselressource – Einschlagbeschränkung nach dem Forstschäden-Ausgleichsgesetz aufheben |
| Bücher | 24 | |
| Termine | 26 | |
| Personalien | 27 | |
| Impressum | 27 | |

Perspektiven für die Digitalisierung im Bauunternehmen

Ingo Reifgerste ist Diplom-Betriebswirt und Geschäftsführer der Schleiff Bauflächentechnik GmbH in Erkelenz. Seit vielen Jahren ist er außerdem ein wichtiger Partner für das RKW Kompetenzzentrum und die RG-Bau. Neben vielen anderen ehrenamtlichen Tätigkeiten ist er Vorsitzender des Beirats der RG-Bau sowie Mitglied im Verwaltungsrat des RKW Kompetenzzentrums. Im Vorfeld zur diesjährigen Preisverleihung im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ hat er uns seine Sicht auf die Digitalisierung der Bauwirtschaft aus der Praxis gegeben.

Lieber Ingo, wir freuen uns sehr, dass Du uns einen Blick aus der Praxis auf die Digitalisierung der Baubranche und aus Unternehmenssicht gibst, bevor wir mit der Preisverleihung in diesem Jahr starten.

Dass das Thema Digitalisierung wichtig ist, auch für Bauunternehmen, ist in den letzten Jahren bereits deutlich geworden und die Vorteile sind der überwiegenden Mehrheit der Akteure bekannt. Trotzdem scheint sich die Branche noch sehr zaghaft zu digitalisieren – oder ist das ein Trugschluss?

Liebe Christina, zunächst einmal vielen Dank dafür, an dieser tollen Veranstaltung teilnehmen zu können.

Was das Thema Digitalisierung in der Bauwirtschaft anbelangt, möchte ich an dieser Stelle für den Bau eine Lanze brechen: Mittlerweile ist die Baubranche in Sachen Digitalisierung deutlich besser als ihr Ruf. Sie hinkt zwar der stationären Industrie immer noch hinterher – ist aber auf einem guten Weg und holt auf – nicht zuletzt befeuert durch Themen wie Building Information Modeling (BIM).

Das hängt sicher auch mit dem Generationenwechsel in den Führungsetagen zusammen und mit der Notwendigkeit, aufgrund des immer noch anhaltenden Fach- und Führungskräfte-mangels, in digitale Prozesse zu investieren.

Wie sieht es denn im Unternehmensalltag aus? Dein Credo lautet ja immer, erst müssen die Prozesse stimmen, erst dann können sie digitalisiert werden.

Genauer gesagt lautet mein Credo: Wenn man einen schlechten analogen Prozess digitalisiert, erhält man einen schlechten digitalen Prozess. Wobei man schlecht auch gerne mit einem deftigeren Wort ersetzen darf.

In unserem Unternehmen steht zu Beginn deshalb immer die Analyse der Geschäftsprozesse. Die erste Frage lautet dabei: Brauchen wir den Prozess überhaupt? Wird er gebraucht, prüfen wir ihn auf sein Digitalisierungspotenzial im Kontext der gesamten Prozesslandschaft. Dabei gilt es immer, den Prozess im digitalen Kontext zu optimieren. Das alles greift tief in bestehende Aufbau- und Ablauforganisationsstrukturen ein.

Wir haben dabei immer im Auge: Die Digitalisierung ist kein Selbstzweck! Realisiert wird das, was Sinn macht und einen Erfolgsbeitrag jetzt oder in Zukunft leisten kann.

Macht Ihr im Unternehmen auch die Erfahrung, dass gerade junge Nachwuchskräfte einen besonderen Schub in die Digitalisierung bringen, sie neue und vielleicht sogar wertvolle Kompetenzen mit ins Unternehmen bringen?

Absolut! Dabei ist jedoch auch sehr wichtig, den jungen Nachwuchskräften bereits in der Bewerbungsphase zu signalisieren: „Hey wir sind offen für neue Konzepte und in der Digitalisierung zu Hause!“ – Machen wir das nicht, bekommen wir diejenigen Fachkräfte, die für die weitere Entwicklung im Bereich der Digitalisierung erforderlich sind, erst gar nicht an Bord: Hier müssen gerade kleine und mittelständische Bauunternehmen in ihrer Außendarstellung und Kommunikation besser werden.

Einmal im Unternehmen angekommen, zeigt sich dann eine Teamkonstellation von erfahrenen Mitarbeitern und Nachwuchskräften sowie von Macht- und Fachpromotoren als Pfad zum Erfolg. Die Führung muss den jungen Fachpromotoren dabei den Weg in der Organisation ebnen und Ideen fördern.

In verschiedenen Medien liest und hört man auch, dass das Corona-Jahr die Digitalisierung deutlich vorangetrieben hat. Kannst Du das bestätigen?

Wenn mit dem Digitalisierungsschub gemeint ist, dass zusätzliche Kommunikationskanäle – wie Videokonferenzen und dergleichen – verstärkt genutzt werden, dann hat das Corona-Jahr dabei sicher geholfen. Hier bestätigt sich mal wieder: Wenn der Veränderungsdruck nur groß genug ist, kommen Dinge in Bewegung. Digitalisierung ist aber deutlich mehr als Teams oder Zoom...

Hier hat uns das Corona-Jahr auch deutlich die diversen Defizite bei der Entwicklung der Digitalisierung in vielen Lebensbereichen aufgezeigt.

Wenn Planungs- und Genehmigungsprozesse oder Rechnungsfreigaben und Zahlungen bei öffentlichen Bauprojekten ins Stocken geraten, weil es an den digitalen Basics mangelt, werden Defizite deutlich. In der Analyse dieser Defizite liegt jetzt aber auch eine riesige Chance – die sollten wir nach der Krise nicht ungenutzt lassen.

Wir werden ja gleich die Preise im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ 2021 verleihen. Wir sind immer wieder überrascht und beeindruckt, welche Ideen entwickelt werden und wie groß der Praxisbezug dieser Arbeiten ist. In den letzten



Jahren werden auch Lösungen für Künstliche Intelligenz für die Bauwirtschaft eingereicht. Vielleicht kannst Du uns eine Prognose für KI am Bau geben?

KI wird – da bin ich sehr sicher – eine wichtige Rolle in vielen Bereichen der Bauwirtschaft spielen. Ich denke dabei an Expertensysteme, Baumaschinensteuerung, Robotik und vieles mehr! Ich bin immer wieder erstaunt, wie weit das Thema KI schon in unseren Alltag vorgedrungen ist und ich kann mir gut vorstellen, dass zum Beispiel KI und Robotik einen Beitrag zur Lösung unseres Fachkräfteproblems leisten können. Dabei bin ich optimistisch, dass die Chancen die oft zitierten Risiken überwiegen werden.

Lieber Ingo, vielen Dank für diese Einschätzung und Deinen Blick aus der Praxis auf die Digitalisierung in der Bauwirtschaft.

Das Interview führte Christina Hoffmann.

Kontakt:

Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

c.hoffmann@rkw.de,

www.rkw-kompetenzzentrum.de

Konjunktur: Umsätze im ersten Quartal 2021 deutlich zurück zum Vorjahresniveau

— *Materialengpässe und Preissteigerungen mit deutlichen Auswirkungen auf die Konjunktur.*

„Im ersten Quartal haben der Wintereinbruch und die planmäßige Erhöhung des Mehrwertsteuersatzes die Baukonjunktur merklich eingebremst. Auch im März haben die Umsätze im Wirtschaftsbau mit zirka 3,1 Milliarden Euro (minus 5,0 Prozent) und öffentlichen Bau mit zirka 2,3 Milliarden Euro (minus 2,0 Prozent) nicht das Vorjahresniveau erreicht. Im Wohnungsbau sehen wir mit zirka 2,0 Milliarden Euro ein schmales Plus von 0,7 Prozent.“ Mit diesen Worten kommentierte Felix Pakleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB), die Ende Mai veröffentlichten Daten des Statistischen Bundesamts.

Demnach liegen die Umsätze der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten im Bauhauptgewerbe im ersten Quartal 2021 bei 16,4 Milliarden Euro und damit um etwa 9,4 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

„Mit Blick auf die kommenden Monate machen uns die Probleme in der Lieferkette mit Baumaterial große Sorgen. Bei Kunststoffen und Holz bleiben vielfach Lieferungen aus, bei Stahl und Metallen gibt es deutliche Preiserhöhungen. So zeigt sich bei Holz jetzt eine Steigerung zum Vorjahreswert von 35,7 Prozent und gegenüber Dezember 2020 von immerhin 27,2 Prozent; bei Styrolen sind es zum Vorjahr 23,3 Prozent mehr und zum Dezember 32,9 Prozent mehr. Die Engpässe haben das Potenzial, die Baustellen im Sommer zum Erliegen zu bringen. Unsere Unternehmen befürchten Baustellenstopps und Kurzarbeit“, führt Pakleppa weiter aus.

„Bei den Auftragseingängen sehen wir sowohl Licht als auch Schatten: Während die Nachfrage im Wohnungsbau hoch bleibt, ist die Nachfrage aus der Wirtschaft weiter volatil. Nach den positiven Signalen im Februar gab es hier im März wieder einen Dämpfer. Umso wichtiger bleibt es, dass die öffentliche Hand ihre Auftraggeberfunktion wahrnimmt“, mahnt der Hauptgeschäftsführer des größten Branchenverbands der Bauwirtschaft.

„Der Investitionsstau ist hoch. Gerade wieder hat das „Kommunalpanel 2021“ den akuten Investitionsbedarf mit fast 150 Milliarden Euro bei den Kommunen gezeigt. Die Corona-Pandemie hat die kommunalen Haushalte vor große Herausforderungen gestellt. Wir setzen uns daher für einen zweiten Rettungsschirm des Bundes und der Länder für die Kommunen ein“, so Pakleppa abschließend.

Kontakt:

Zentralverband Deutsches Baugewerbe

Kronenstraße 55-58, 10117 Berlin

bau@zdb.de, www.zdb.de



BAUINDUSTRIE veröffentlicht „Bauwirtschaft im Zahlenbild“ – Wohnungsbau nach wie vor die bedeutendste Bausparte

In der Reihe der konjunkturellen und statistischen Publikationen der BAUINDUSTRIE wurde die Neuausgabe der „Bauwirtschaft im Zahlenbild“ veröffentlicht. Die bei Bauunternehmen, Journalisten aber auch Hochschulen sehr beliebte Broschüre stellt langfristige Trends der Bauwirtschaft dar.

Die insgesamt 28 Grafiken - mit kurzen Erläuterungen - liefern Informationen zur Bedeutung des Baugewerbes, zur langfristigen Entwicklung und Struktur der gesamten Branche, der Produktion, der Preise, Erträge und Insolvenzen, der Beschäftigten, Studierenden und Auszubildenden sowie zum Auslandsbau.

Demnach ist der Wohnungsbau in Deutschland seit Jahren die bedeutendste Bausparte, 2020 entfielen auf ihn 62 Prozent aller Bauinvestitionen in Höhe von 389 Milliarden Euro. Die Bedeutung des öffentlichen Baus ist demgegenüber langfristig deutlich zurückgegangen, er machte nur noch zwölf Prozent der Bautätigkeit aus. Der Anteil des Wirtschaftsbaus ist über die Jahre relativ konstant geblieben und lag bei 26 Prozent.

Das Bauhauptgewerbe war 2020 die größte Produzentengruppe. Zusammen mit dem Ausbaugewerbe entfielen auf das gesamte Baugewerbe 63 Prozent der Bauinvestitionen. Der Rest sind die in die Bauwerke eingehenden Leistungen des verarbeitenden Gewerbes, Dienstleistungen, Gebühren sowie sonstige Bauleistungen, die auch Eigenleistungen privater Haushalte und Schwarzarbeit umfassen.

Weiterführende Inhalte und Download über:

<https://www.bauindustrie.de/zahlen-fakten/bauwirtschaft-im-zahlenbild>

Kontakt:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

www.bauindustrie.de



„Lean Construction“ – schmale Prozesse, effizientes Bauen

Wie die adaptierte Managementmethode aus der Automobilindustrie die Baubranche positiv verändern kann

In einer neuen Reihe zum Thema „Lean Construction – schmale Prozesse, effizientes Bauen“ bietet die RG-Bau einen interessanten Einblick in eine nicht neue, doch oftmals unbekannte Managementmethode, die sowohl für kleine und mittlere Unternehmen der Bauwirtschaft als auch die gesamte Wertschöpfungskette Bau ungeachtete Potenziale aufzeigt. Darin wird erläutert, wie diese Managementmethode vor vielen Jahren entwickelt wurde, wie diese auch heute noch ein fester Bestandteil in vielen Wirtschaftszweigen ist, und wie sie sich zunehmend in der Baubranche etabliert. Spannende Beispielprojekte und interessante Anwendungen aus der Praxis helfen dabei, das Ziel von einem hohen Maß an Effizienz innerhalb der Baubranche zu verdeutlichen.

Die meisten beruflichen Tätigkeiten haben sich in den letzten Jahren hin zu einem komplexen Geflecht aus Prozessen und Arbeitsschritten gewandelt. Die Begründung hierfür ist, dass an die geplanten Projekte, als auch an die ausführenden Firmen, immer höhere Anforderungen gestellt werden.

Insbesondere die Bauwirtschaft ist von einer enormen Komplexität geprägt. Die kleinteilige Arbeitsteilung mit einer Vielzahl an Projektbeteiligten innerhalb der Baubranche steht hierbei im Fokus. Analog dazu sind aktuelle Themen, wie die effizientere Nutzung von Ressourcen, die Nachhaltigkeit eines Unternehmens oder auch das Anwenden zeitgemäßer Arbeitsmethoden im Zuge der Digitalisierung, über ein wirtschaftliches Bestehen oder eventuelle Fehlschläge entscheidend.

Die Bedeutung von gut aufeinander abgestimmten Prozessen und nachhaltigen Veränderungen ist aber nicht erst in den letzten Jahren aufgekommen. Einige Unternehmen aus anderen Branchen setzten bereits vor über 100 Jahren auf einen neuen Zeitgeist der Projektbewältigung und ebneten so den Weg für ihre damalige Zukunft und ihren heutigen unternehmerischen Erfolg. Die Rede ist von der sogenannten „Lean Philosophie“.

Der Ursprung von Lean

Die Entwicklung der Lean Philosophie geht auf die Mitte des 20. Jahrhunderts zurück. Vorreiter hierfür war der japanische Automobilhersteller Toyota. Der Konzern beschloss, das damalige Produktionssystem des Industriellen Henry Ford und seiner Ford Motor Company zu revolutionieren und die unflexible Fließbandarbeit für Automobile kunden- und prozessorientiert zu verbessern. Toyota erkannte die Defizite der einseitigen Produktionsreihen Fords (Massenproduktion von Autos) und die dadurch entstandene geringe Flexibilität gegenüber dem Kunden.

Für das Unternehmen ergaben sich zahlreiche Potenziale, die durch die Lean Philosophie verbessert werden konnten. Sinnhaftig hierfür ist die Veränderung der Mentalität von „Beweg das

Blech“ zu „Löse Probleme nachhaltig“ zu nennen. Toyota verfolgte das Ziel, auf dem Markt mehr Individualität zu etablieren und gleichzeitig mehr Flexibilität gegenüber dem Kunden und auch dem eigenen Unternehmen zu bewerkstelligen. Im Laufe der Jahre entwickelte sich mit der Managementmethode zunehmend der Begriff Lean Production. Der Zeitgeist der Lean Philosophie war geboren.

Die Lean Philosophie ist hierbei als „Werte ohne Verschwendung schaffen“ oder „Schlankes Management“ definiert. Es beschreibt ein Organisationskonzept für vorwiegend industrielle Branchen mit dem Grundgedanken des japanischen Automobilkonzerns. Das Prinzip der Lean Philosophie besteht darin, ein Projekt als kontinuierlichen Prozess zu betrachten. Dieser Prozess ist von Beginn an bis zum Ende so zu optimieren und zu verändern, dass er das Ideal eines Null-Fehler-Prinzips anstrebt.

Alle Aktivitäten, die für die Perfektion eines Produktes oder Bauwerks notwendig sind, müssen gekoppelt und bestmöglich aufeinander abgestimmt werden. Gleichzeitig ist der Prozess innerhalb der Lean Philosophie aus zwei Perspektiven zu betrachten: Aus Sicht der Kundinnen und Kunden und aus Sicht des herstellenden Unternehmens. Für die Kundinnen und Kunden sollen dabei alle Wünsche, die Qualität, Zeit, Kosten und Flexibilität betreffen, erfüllt werden. Zusätzlich wirken sich die Zusammenarbeit aller Beteiligten, die hohe Effizienz der Herstellung, die strukturierte Verteilung der Verantwortung und die stabilen Prozesse positiv auf das gesamte Projektziel aus, sofern jeder nach der Lean Philosophie handelt. Lean basiert hierbei auf fünf essentiellen Punkten:

- Kundenwert definieren
- Wertstrom betrachten
- fließende Prozesse ermöglichen
- Pull-Prinzip statt Push
- Streben nach Perfektion

Die Adaption aus der Automobilindustrie in die Baubranche

Über mehrere Jahre hinweg wurde das Konzept der Lean Philosophie zunehmend weiterentwickelt und angewandt. Anfang der 1990er Jahre wurde es erstmals als sogenanntes „Lean Construction“ der Baubranche zugeführt. Zahlreiche und erfolgreich bewerkstelligte Pilotprojekte konnten seitdem mit dem Kerngedanken schlanker und effizienter Prozesse realisiert werden. Zu den wichtigsten Werkzeugen von Lean Construction zählen hierbei unter anderem die sieben Arten der Verschwendung, der kontinuierliche Verbesserungsprozess und das Last Planner System. Als nennenswerte Beispielprojekte lassen sich vorwiegend verschiedene Projekte des Hochbaus, wie der Neubau des Klinikums Stuttgart Haus F, Berswordt-Caree in Dortmund aber auch einige Infrastrukturprojekte, zählen.



Aufgrund der Tatsache, dass innerhalb Deutschlands und der Baubranche oftmals nur wenige bis gar keine Arbeitsabläufe standardisiert sind, erlangt Lean Construction zunehmend Ansehen in der praktischen Anwendung. Immer mehr Unternehmen und Institutionen kombinieren wissenschaftliche Erkenntnisse mit praktischen Anwendungen, um sich mit der Thematik kontinuierlich zu beschäftigen und die Managementmethode in der Baubranche weiter etablieren und perfektionieren zu können. Das German Lean Construction Institute (kurz GLCI e.V.) hat es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, Lean Construction weiter zu entwickeln und in der gesamten Branche einzubringen.

Die Tendenz einer praktischen Anwendung von Lean Construction ist dementsprechend steigend und freut sich immer größerer Beliebtheit. Nicht zuletzt lassen sich die Grundsätze der Lean Philosophie auch in anderen praktischen Arbeiten bereits erkennen. Hierzu zählen unter anderem eine strategische Unternehmensführung (Lean Leadership), eine schlanke Produktentwicklung und Forschung (Lean Development) oder aber das Krankenhausmanagement (Lean Healthcare).

Um die Thematik von Lean Construction noch besser zu verdeutlichen, werden in der nächsten Ausgabe der IBR weitere Einblicke in die Anwendung der schlanken Prozesse beschrieben. Dabei spielen vor allem die angesprochenen Werkzeuge, wie das Last Planner System, eine entscheidende Rolle, die mit weiteren Praxisbeispielen untermauert werden.

Kontakt:

Felix Krug

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

06196 495 3507, krug@rkw.de,

www.rkw-kompetenzzentrum.de,

www.rkw.link/rg-bau

Offene Diskussionen zu den wichtigsten Themen der Branche in Ideen-Hubs

In drei Ideen-Hubs zu den Themen „Fachkräftesicherung“, „Ressourcenschonendes und nachhaltiges Bauen“ sowie „Digitalisierung der Bauwirtschaft“ diskutierte die RG-Bau mit Expertinnen und Experten der Wertschöpfungskette Bau aktuelle Probleme aus dem Alltagsgeschäft der Unternehmen. Das offene Austauschformat bot den Vertreterinnen und Vertretern aus Praxis, Verbänden, Kammern, Unternehmen und weiteren Einrichtungen der Baubranche viel Freiraum, um gemeinsam konstruktiv und fachlich zu diskutieren, wo besondere Chancen und Herausforderungen liegen, und welche Hebel nötig sind, um die Herausforderungen für eine zukunftsfähige Wertschöpfungskette Bau erfolgreich zu meistern. Die Ergebnisse waren vielfältig und bieten als einzelne Bausteine und zusammengesetzt die Basis der zukünftigen Veränderung der Baubranche. An den Ergebnissen wird sich auch die Arbeit der RG-Bau orientieren, um die Unternehmen der Bauwirtschaft unterstützen zu können.

und während des Lockdowns als beständiger Arbeitgeber gezeigt und konnte so bei der gewünschten Zielgruppe punkten, trotzdem befindet sich der Bau immer noch im War of Talents mit anderen Branchen, was durch das in der Gesellschaft vorherrschende negative Image noch einmal verstärkt wird. Dementsprechend sollten und müssen Bauunternehmen bei der Werbung um Fach- und Nachwuchskräfte zukünftig umdenken und auch neue Wege der Rekrutierung gehen. Die Schlagworte der Zeit sind hier Culture Recruiting, Employer Branding und auch New Work. Wichtig ist es den Teilnehmenden, die jungen Menschen nicht mit falschen Vorstellungen zu locken, schließlich sind beispielsweise viele Tätigkeiten draußen, zwar an der frischen Luft, aber auch in (fast) jeder Witterung. Aus diesem Grund ist es umso wichtiger, dass der Bau seine Stärken hervorhebt und sich als das vorstellt, was er ist: eine super diverse und innovative Branche in der facettenreiche Einsatzbereiche und attraktive Karrieremöglichkeiten auf Bewerberinnen und Bewerber warten.

Insgesamt muss das Image der Baubranche nach wie vor positiv bestärkt werden, um zielgerichtet neue Fachkräfte zu begeistern und so die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Das geht nur, wenn alle Akteure gemeinsam an einem Strang ziehen und ihre Kräfte bündeln.

Elisabeth Schneider, Bauunternehmung Albert Weil AG, zeigte sich nach dem Ideen-Hub „Fachkräftesicherung“ motiviert: „Es war ein sehr interessanter Austausch, mit dem Ziel, die Baubranche in den Zukunftsaufgaben nach vorne zu bringen.“

Ansatzpunkte des Ideen-Hubs „Digitalisierung der Bauwirtschaft“

Innerhalb des Ideen-Hubs „Digitalisierung der Bauwirtschaft“ wurde von Anfang an deutlich, dass sich die Bauwirtschaft bereits in einem signifikanten Wandel befindet und alle Beteiligten der Wertschöpfungskette die anhaltenden Veränderungen wahrnehmen und nutzen müssen. Wichtig hierfür ist mehr Transparenz in den neuen Prozessen und Arbeitsabläufen, die mit der Digitalisierung einhergehen. Die Nutzung eines digitalen Zwillings, sowohl im Hochbau, als auch im Tiefbau bilden gemeinsam mit der Bereitschaft und dem Willen zu Veränderungen den Grundstein für eine nachhaltige und zeitgemäße Baubranche. Allen Akteurinnen und Akteuren ist dabei bewusst, dass hierfür Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, die diese Transparenz möglich machen, und dass sich die Beteiligten der Wertschöpfungskette künftig noch mehr vernetzen müssen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion zur Digitalisierung in der Bauwirtschaft sind technische Anforderungen, speziell Regelungen und Nutzungsbedingungen der Datenspeicherung, -nutzung und -sicherheit im Cloudservice. Dabei wurde

Erste Impulse aus dem Ideen-Hub Fachkräftesicherung

Die Teilnehmenden aus den unterschiedlichen Bereichen der Wertschöpfungskette Bau des Ideen-Hubs „Fachkräftesicherung“ diskutierten zahlreiche Faktoren und Lösungsansätze, um diesem immer noch großen Problem entgegenwirken zu können. Ein besonderer Schwerpunkt kam neben dem immer noch schlechten Image der Baubranche als Arbeitgeber dem demografischen Wandel zu. Auch heute noch verlassen mehr Fachkräfte altersbedingt die Branche, als nachkommen. Spezielle Schwerpunkte in diesem Thema sind darum

- Fachkräftegewinnung und -bindung, speziell die Azubigewinnung,
- Imageverbesserung der gesamten Baubranche und
- Steigerung der Arbeitgeberattraktivität.

Für alle Beteiligten der Wertschöpfungskette ist es ein grundlegendes Problem, junge Menschen für die Branche zu gewinnen und langfristig zu binden. Zwar hat sich der Bau in der Krisenzeit

auch deutlich, dass insbesondere Dritte überwiegend an Metadaten interessiert sind, nicht beispielsweise an dem Gebäudemodell selbst. Aber auch Erfahrungswerte aus mehr Pilotprojekten können die Etablierung der Digitalisierung in den Praxisalltag beschleunigen und erleichtern.

Die Expertinnen und Experten weisen in diesem Zusammenhang auf die Potenziale bezüglich des Images der Branche hin, um auch mit zunehmender Digitalisierung das Image der Branche zu verbessern – Stichwort: Arbeitgeberattraktivität.

Erkenntnisse des Ideen-Hubs

„Ressourcenschonendes und nachhaltiges Bauen“

Der Ideen-Hub „Ressourcenschonendes und nachhaltiges Bauen“ konnte sich ebenfalls über einen breit aufgestellten Teilnehmendenkreis freuen. In den Mittelpunkt der Diskussionsrunde rückte der Klimaschutz, bei dem die ressourcenintensive Baubranche besonders im Fokus steht.

Insbesondere wünschen sich die Akteure klare Rahmenbedingungen und Strukturen, um mehr Transparenz zu schaffen, um in Zukunft mehr ressourcenschonende und nachhaltige Projekte erfolgreich umsetzen zu können. Dabei wird der Öffentlichen Hand als Vorreiter und Vorbild eine besondere Rolle zugeschrieben. Aber auch Pilot- und Leuchtturmprojekte können für mehr Sensibilisierung für das Thema in der Wertschöpfungskette sorgen und Möglichkeiten für klimafreundlicheres Planen, Bauen und Betreiben aufzeigen. Praxisnahe Leitfäden, in denen die Erfahrungen aus diesen Projekten dargestellt werden, ein „Nachhaltigkeits-Fahrplan“ für nachhaltige Bauprojekte, ähnlich denen der Verbraucherzentralen, und neutrale Beratungen und Betrachtungen zur Ersteinschätzung bei Sanierungsprojekten durch Experten und Expertinnen könnten kleine und mittlere Unternehmen der Bauwirtschaft nicht nur unterstützen, sondern sie noch mehr für dieses Thema aufschließen.

Ein wichtiger Hebel für das ressourcenschonende und nachhaltige Bauen ist die Digitalisierung. Sie eröffnet neue Möglichkeiten, Informationen oder Berechnungen zur Energieeffizienz aber auch für den Ressourcenschutz künftig einfacher zu gestalten, vor allem, da der gesamte Lebenszyklus von Bauwerken und die gesamte Wertschöpfungskette Bau zunehmend gefordert sein werden.

Gemeinsame Ergebnisse

Des Weiteren war Tenor aller Ideen-Hubs, mehr Synergien, insbesondere unter den Beteiligten, voranzubringen. Aus den Treffen kristallisierten sich für alle drei Megathemen zwar jeweilige Schwerpunkte heraus, trotz allem greifen sie in vielen Bereichen ineinander. Diese Synergieeffekte müssen genutzt werden, um das volle Potenzial innerhalb der Baubranche zu erzielen.

Wichtig war den Teilnehmenden der Ideen-Hubs abschließend vor allem, umsetzbare und praxisnahe Unterstützungsangebote für Klein- und Kleinstunternehmen der Wertschöpfungskette Bau zu entwickeln, in Zeiten von 4.0 natürlich vorzugsweise digital.



Fortsetzung ausdrücklich erwünscht!

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass dieses neue Format der RG-Bau vor allem eine ideale Plattform darstellt, um sich offen und in unbekannter Konstellation auszutauschen. Denn wo sonst als unter dem Schirm der RG-Bau können sich Sozialpartnerschaften, Politik sowie Expertinnen und Experten aus der Praxis über aktuelle Herausforderungen für die Bauwirtschaft auf neutralem Boden und wertfrei austauschen und diskutieren. Ausdrücklich sprachen sich deshalb alle dafür aus, das offene Austauschformat unbedingt fortzusetzen.

Wie geht es weiter?

Mit Hilfe der Erkenntnisse aus den Ideen-Hubs und der Speedatings, die ebenfalls von der RG-Bau durchgeführt werden, folgen in den kommenden Monaten die sogenannten Situationsanalysen. In Unternehmens-Workshops (sogenannten Meetups) soll die Ideenentwicklung innerhalb der priorisierten Themen weiterverfolgt werden. Hier erhalten die KMU der Wertschöpfungskette Bau die Gelegenheit, ihre Erfahrungen auszutauschen, diese zu diskutieren und zu vertiefen. Es ist angedacht, die Ergebnisse in Form von Mindmaps festzuhalten und als Grundlage für zukünftige und thematisch zugeschnittene Unternehmenswerkstätten zu nutzen. Nach Abschluss der Sensibilisierungs- und Orientierungsphase und den Ergebnissen der Situationsanalyse können so Maßnahmenpakete entwickelt werden, die mit einem unternehmensspezifischen Bezug die relevanten Handlungsfelder einschließen und Pilotprojekte ermöglichen.

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie gerne an einem unserer Meetups teilnehmen möchten, kontaktieren Sie uns einfach. Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt:

Felix Krug und Tanja Leis

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

06196 495 3506/ 3525, krug@rkw.de,

leis@rkw.de

Sustainable Finance – Eine neue Finanzwirtschaft für ein besseres Klima und eine nachhaltigere Baubranche

Betrachtet man sich die aktuellen Debatten rund um den Klimawandel und den Klimaschutz weltweit, lassen sich in erster Linie immer wieder ähnliche Diskussionspunkte erkennen. Kernthematiken wie der Hinweis auf einen viel zu hohen CO₂-Ausstoß innerhalb eines bestimmten Wirtschaftszweiges, der dringend notwendige Wandel von Technologien, wie der des Elektromotors oder den Brennstoffzellen für Autos oder die Forderung nach innovativen Baumaterialien, sorgen für hitzige Diskussionen in Arbeitsgruppen, Verbänden oder den Plenarsälen. Ein Themenschwerpunkt, der sich hierbei allerdings lange im Hintergrund aufhielt und in den meisten Gesprächsrunden nicht von medialer Signifikanz geprägt ist, ist das Thema Sustainable Finance und eine nachhaltige Finanzwirtschaft. Doch genau dieses Thema, das einen so großen Bereich betrifft, nimmt eine zunehmend wichtigere Rolle ein.

Der Begriff Sustainable Finance bedeutet übersetzt „nachhaltige Finanzwirtschaft“ oder wird auch das Öfteren als „nachhaltige Finanzierung“ bezeichnet. Als finanzwirtschaftliches Werkzeug soll es sowohl ökonomische Kriterien, als auch

die sogenannten Nachhaltigkeitskriterien Ökologie, Soziales und Führung (englisch „ESG“ für Environmental, Social and Governance) in die Finanzplanung sämtlicher Wirtschaftsbereiche mit einbeziehen. Insbesondere hierbei sind Gesichtspunkte des Umwelt- und Klimaschutzes, eine Förderung von sozialer Präsenz in unterschiedlichen Bereichen oder die interne Unternehmensführung von besonderer Relevanz für Unternehmen. Zu den Hauptverantwortlichen des Sustainable Finance Sektors gehören Akteurinnen und Akteure der Bank- und Finanzdienstleister, akademische Institutionen unterschiedlicher Art, als auch Vertreterinnen und Vertreter von internationalen und nationalen Regierungen.

In Europa führte in den vergangenen Jahren das Pariser Klimaabkommen und der darauf basierende EU-Aktionsplan zu einer erhöhten Wichtigkeit des Themas. Das Bereitstellen von Kapital durch den Finanzsektor soll an die konkreten Nachhaltigkeitsziele der Politik geknüpft sein, um so stärkeren Einfluss auf nachhaltige Investments zu nehmen sowie Umwelt Risiken transparenter zu gestalten und umfassender zu berücksichtigen. Eine Entwicklung hin zu einer gesamtheitli-

chen nachhaltigen Wirtschaft soll durch die sogenannten Taxonomie-Verordnung der Europäischen Union (EU) über die nächsten Jahre etabliert werden. Wichtige Basis bilden für die Umsetzung die verschiedenen Rahmenbedingungen der MiFID II (Markets in Financial Instruments Directive) und die IDD-Richtlinie (Insurance Distribution Directive), sowohl ein Label für grüne Finanzprodukte, ein einheitliches EU-Klassifizierungssystem oder neue EU-Benchmarks. MiFID II beinhaltet hierbei wesentliche Regelungen zu Anforderungen an die Geschäftsführungen und Organisationen der Wertpapierfirmen, Zulassungsanforderungen für geregelte Märkte, Transparenzpflicht im Aktienhandel und Vorschriften für die Zulassung von Finanzinstrumenten. Die IDD-Richtlinien legen parallel dazu den Grundstein für regelmäßige Weiterbildungspflichten im Versicherungsvertrieb.

Aber was heißt das für die Unternehmen in Deutschland?

Die Anforderungen des Finanz-Sektors an die Unternehmen werden zukünftig mehr nachhaltige Faktoren beinhalten. Das betrifft alle Branchen und voraussichtlich alle Unternehmensgrößen.



Damit müssen sich auch kleine und mittlere Unternehmen der Baubranche auf diese Veränderungen einstellen und sich über die Auswirkungen ihres Agierens und Reagierens auf dem Markt bewusst werden. Sustainable Finance wird einen erheblichen Umbruch für die Wirtschaft bringen, da Offenlegungspflichten zur Nachhaltigkeit der Unternehmen beispielsweise gegenüber Banken und Versicherungen angekündigt sind. KMU Bau sollten sich rechtzeitig auf die Veränderungen einstellen und informieren, um weiterhin Kredite oder Hypotheken erhalten zu können.

Die dadurch entstehenden neuen Anforderungen sollten jedoch keineswegs als Hindernis gesehen werden. Analog zu der Neustrukturierung des Finanzmarktes wird sich die Baubranche mit der vorangetriebenen Digitalisierung zu einem zeitgemäßen und innovativeren Wirtschaftszweig entwickeln, welcher zahlreiche Synergien und Potentiale mit sich bringt. KMU Bau müssen diese Chancen erkennen und nutzen, um nicht zuletzt mit dem bevorstehenden Wandel einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz beizutragen, sondern gerade bei der Definition der neuen Geschäftsbe-
reiche eine Vorreiterposition einnehmen zu können. Diese Vorreiterfunktion wirkt sich schließlich nicht nur auf das eigene Wirtschaften aus, sondern kann auch das eigene Ansehen des Unternehmens

und der gesamten Branche nachhaltig verbessern.

Die EU-Taxonomie-Verordnung zum Ausweisen der Nachhaltigkeit orientiert sich an einem einheitlichen Klassifikationssystem für ökologisch, nachhaltige Wirtschaftlichkeit in der EU, das sechs Umweltziele beinhaltet:

- Klimaschutz,
- Anpassung an den Klimawandel,
- nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- und Meeresressourcen,
- Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft,
- Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung und
- Schutz und Wiederherstellung der Biodiversität und von Ökosystemen.

Eine Wirtschaftsaktivität, die sich nach dem ersten Umweltziel der Taxonomie ausrichtet, kann sich hierbei auf drei substanzielle Beiträge berufen:

- wenn die Wirtschaftsaktivität mit einer sehr niedrigen oder keinen Treibhausgasemission einhergeht,
- wenn die Wirtschaftsaktivität den Weg zu einer klimaneutralen Wirtschaft 2045 unterstützt, Beispiel hierfür kann die Produktion von Zement sein,

- wenn die Wirtschaftsaktivität eine andere Aktivität zum Umwelt- und Klimaschutz unterstützt oder befähigt, Beispiel hierfür kann die Herstellung von Windkraftanlagen sein, die wiederum die emissionsarme Produktion von erneuerbaren Energien fördert.

Auf der Webseite des RKW Kompetenzzentrums werden künftig weitere Informationen zum Thema bereitgestellt. In Planung ist ein gemeinsamer Workshop mit dem RKW Hessen für KMU Bau zum Thema Nachhaltigkeit und Wirtschaft. Alle Hinweise zu zukünftigen Workshops und Infomaterialien stellen wir Ihnen gerne dort suggestive zur Verfügung.

Kontakt:

Felix Krug

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
06196 495 3507, krug@rkw.de,
www.rkw-kompetenzzentrum.de,
www.rkw.link/rg-bau



56. Frankfurter Bausachverständigentag:

Freitag, 1. Oktober 2021 (online)

Konstruktion trifft Funktion – neue Bauweisen, neue Probleme?

Themen werden in diesem Jahr besondere Bauweisen sein, was bei ihnen beachtet werden muss, welche Schwachpunkte es zu vermeiden gilt, und wie Schäden vorgebeugt oder wie sie behoben werden können. In den Vorträgen werden begrünte Bauteile oder Holzbauweisen aus Sicht von Praktikerinnen und Praktikern vorgestellt werden. Abgerundet wird die Veranstaltung wie gewohnt mit einem Rechtsbeitrag, der die Stolpersteine für Bausachverständige beim Schall- und Brandschutz aufzeigen soll.



Bitte melden Sie sich online über <https://www.bst.events> zur Veranstaltung an.

vorläufiges Programm

10:00 Uhr

Begrüßung und Einführung

MSc, Dipl.-Ing. Christina Hoffmann,
Leiterin RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum und
Michael Kolligs, VHV Versicherungen

10:15 Uhr

KfW-Standards und Mängel

Zentrale Mängel trotz Erfüllen der KfW-Standards für Neubauten

*Dipl.-Ing. Heike Böhmer, Geschäftsführende Direktorin des
Instituts für Bauforschung e.V., IFB*

11:00 Uhr

Holzbau sicher geplant! Lernen aus der Praxis

Dipl.-Ing. Frank Lattke, Architekt BDA, Lattke Architekten

12:15 Uhr

Gebäude aus Holzkonstruktionen vs. Schallschutzanforderungen nach DIN 4109. Das muss beachtet werden

*Dr.-Ing. Philipp-Martin Dworok, BPC Dworok & Voigt Ingenieur-
und Sachverständigen GmbH, Sachverständiger für Schäden
an Gebäuden, Dozent für Schallschutz an der Hochschule für
Wirtschaft und Recht*

14:00 Uhr

Brandschutz für hybride Bauweisen mit Holz an Dächern, Decken und Fassaden. Stand der Technik und Problempunkte

*Dipl.-Ing. Architekt Reinhard Eberl-Pacan, Planer & Sachver-
ständiger für den vorbeugenden Brandschutz, Geschäftsführer
brandschutz plus GmbH*

15:00 Uhr

Begrünte Bauteile – Gebäude-optimierung und Umfeldverbesserung Planungsfehler, Schwachstellen und Sanierung von Dach- und Fassadenbegrünung

*Prof. Dr.-Ing. Nicole Pfoser, Architektin, Innenarchitektin,
Master of Landscape Architecture, Professorin an der Hoch-
schule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen,
Bundesverband GebäudeGrün e.V.*

16:30 Uhr

Unterschiedliche Bauweisen und unterschiedliche Standards. Stolpersteine für den Bausachverständigen bei Mängeln im Schallschutz und Brandschutz. Welche technischen Standards sind einzuhalten?

Steffen Holatka, Fachanwältin für Bau- und Architektenrecht

Lernen Sie sich kennen!

Mit den Speeddatings der RG-Bau treffen erfahrene und innovative Projektpartner der gesamten Wertschöpfungskette Bau aufeinander

Die RG-Bau hat in der ersten Jahreshälfte 2021 bereits mehrmals das neue Speeddatingformat „Start-up meets Baumittelstand“ erfolgreich angeboten und etabliert. Aufgrund der großen Nachfrage seitens der Start-ups als auch auf Seiten der kleinen und mittelständischen Unternehmern der Wertschöpfungskette Bau (KMU Bau) sind weitere Speeddatings geplant, um allen Beteiligten das Knüpfen neuer Kontakte und potentieller Geschäftspartnerinnen und -partnern zu ermöglichen.

Wann und warum sie sich die Teilnahme an den nächsten Speeddatings lohnt

Im Zuge des Gedankens der vernetzten Wertschöpfungskette Bau stehen drei essentielle Projektschwerpunkte im Mittelpunkt. Hierzu zählt die Digitalisierung, die nachhaltige Sicherung von Fachkräften als auch das ressourcenschonende Bauen. Alle drei Megathemen sind eng miteinander gekoppelt und bieten enorme Potenziale und Synergien für die gesamte Baubranche. Aufgrund der hohen Komplexität aller Themenfelder und der vielfältigen Beteiligung unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure ist es jedoch nicht immer einfach, diese Synergien zu erkennen, zu verstehen und vor allem praktisch umzusetzen. Die RG-Bau bietet neben den Angeboten der Ideen-Hubs Meet-ups und Unternehmenswerkstätten für diese Aufgabe eine Lösung: Das Format „Speeddating: Start-up meets Baumittelstand“. Ein klassisches Speeddating ist den Meisten sicherlich bekannt.

Diese fördern in erster Linie das Kennenlernen neuer Personen im privaten Raum. Ein Speeddating kann jedoch auch im beruflichen Umfeld von Vorteil sein und genutzt werden. Neben dem Kennenlernen ermöglicht das Format Speeddating auch das systematische Vernetzen untereinander. Sie sind also eine Chance, neue Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner zu akquirieren.

Der Hauptgrund für diesen positiven Effekt ist bei „Speeddating: Start-up meets Baumittelstand“ das zielgerechte Ergänzen der einzelnen Kompetenzen und das Erweitern des Kundenstamms oder des wirtschaftlichen Radius. Insbesondere für aufstrebende Start-ups, die sich auf diesem Markt etablieren wollen, sind erfahrene Mittelständler aus dem Wirtschaftsbereich Bau perfekte Sparringspartner. Demgegenüber können Start-ups mit ihren innovativen Ideen zu den oben genannten drei Megathemen glänzen und den Unternehmen zu mehr Effizienz und Nachhaltigkeit in allen Bereichen verhelfen.

Mit bis zu 20 Teilnehmenden haben KMU Bau die Möglichkeit, innerhalb von kurzen Kennenlernrunden alle Beteiligten eines Speeddatings kennenzulernen und sich auszutauschen. Durch die Popularität der anwesenden Kernkompetenzen entstehen schnell neue Geschäftsideen, die mit anschließendem Austausch der Kontaktdaten weiter umgesetzt und verfolgt werden können.

Die durchweg positive Resonanz, die zum Beispiel nach den letzten Speeddatings aufkam, ist unter anderem der neutralen Plattform durch die RG-Bau geschuldet. Gerade in der heutigen, sehr schnelllebigsten Zeit findet man nur noch selten qualitativ hochwertige Veranstaltungen, bei denen etwa nicht der Verkauf eines

Produkts, sondern das ganzheitliche Ziel einer positiven und nachhaltigen Veränderung im Fokus steht. Das Speeddatingformat wurde aufgrund der anhaltenden Kontaktbeschränkungen als reines Onlineformat durchgeführt. Die Teilnehmenden benötigen also nichts weiter als eine Webcam und ein Mikrofon und können sich bequem von Zuhause aus oder aus dem Büro zuschalten. Bedingt durch die aktuell weiter anhaltenden Kontaktbeschränkungen werden die zukünftigen Speeddating-Veranstaltungen ebenfalls als reines Onlineformat angeboten und durchgeführt.

Auf der Webseite des RKW Kompetenzzentrums werden künftig weitere Informationen zu den bevorstehenden Veranstaltungen bereitgestellt. Alle Hinweise und Anmeldeformulare werden dort veröffentlicht.

Kontakt:

Felix Krug

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
06196 495 3507, krug@rkw.de,
www.rkw-kompetenzzentrum.de,
www.rkw.link/rg-bau

Die besten Arbeiten aus dem Wettbewerb

„Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ wurden prämiert

Bereits zum 20. mal wurden junge Nachwuchstalente im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ des RKW Kompetenzzentrums ausgezeichnet

In einer Liveübertragung wurden die besten Arbeiten aus den Bereichen Architektur, Bauingenieurwesen, Baubetriebswirtschaft sowie Handwerk und Technik ausgezeichnet. Zusätzlich wurde ein Start-up vom Vorsitzenden des Beirats der RG-Bau, Ingo Reifgerste, mit einem Sonderpreis geehrt. Eine weitere Arbeit wurde mit dem Sonderpreis der Ed. Züblin AG durch Dr. Ulrich Klotz, Vorstand Ed. Züblin AG, prämiert.

In ihrem Grußwort würdigte die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Elisabeth Winkelmeier-Becker, die digitalen und vor allem innovativen und praxisnahen Lösungen der jungen Talente. Sie hob hervor, dass IT am Bau nicht nur bedeute, digitale Möglichkeiten zur Verbesserung des Planens, Bauens und Betreibens zu nutzen, sondern damit der ganze Lebenszyklus eines Bauwerks bestmöglich gesteuert werden könne. So könnten viele Abläufe effizienter und smarter gestaltet werden.

Die Zuschauer erfuhren in dem Live-stream von den Preisträgerinnen und Preisträgern selbst, welche Innovationskraft die Digitalisierung hat und was bereits in der Praxis angewandt werden kann. Sie zeigten mit ihren Arbeiten ihre Begeisterung für die Baubranche und welche Potenziale die Digitalisierung noch für die Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette bereithält. Einleitend unterhielt sich Christina Hoffmann, Leiterin der RG-Bau, mit Ingo Reifgerste, ges. Gesellschafter der Schleiff Bauflächentechnik GmbH & Co. KG, über die Digitalisierung von Prozessen im Arbeitsalltag eines Bauunternehmens. (vgl. Seite 4)

Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger:

Bereich Architektur

1. Platz „Digital Blockhouse Fabrication – Digitale Entwurfs- und Fabrikationsmethoden für den Blockhausbau“,
Lukas Kirschnick,
Bauhaus-Universität Weimar

2. Platz „Co-design Community – Kollektives Wohnen und Kollektives Entwerfen“,
Cong Liu und Rong Peng,
Technische Universität München

3. Platz „Entwicklung einer Methode zur Automatisierung der Gebäudeökobilanz unter Einbindung der digitalen Planungsmethode Building Information Modeling (BIM)“,
Jannick Höper,
Technische Hochschule Köln

Bereich Baubetriebswirtschaft

1. Platz „PlanWise - Regelbasiertes Prozessplanungstool“,
Lars Hühnken,
Technische Universität München

2. Platz „Anpassungs- und Umnutzungsfähigkeit von Produktionshallen“,
Anne Harzdorf,
Technische Universität Dresden

3. Platz „Programmierung eines Prognose-Algorithmus für Kranauslastungen unter Berücksichtigung von Produktivitätsverlusten während der Bauausführung“,
Thore Neizel,
Technische Universität Hamburg

Bereich Bauingenieurwesen

1. Platz „Standardisierung von brand-schutzrelevanten Attributen in der IFC-Schnittstelle – Welche sind für eine erfolgreiche Genehmigung erforderlich?“,
Janna Walter,
Technische Hochschule Mittelhessen

2. Platz „Erweiterung offener Datenformate zur verbesserten Koordination der modellbasierten Schlitz- und Durchbruchplanung“,
Segvan Hasan,
Ruhr-Universität Bochum

3. Platz „Encodierung von BIM-Geometrien anhand Graph-Neuronaler-Netze – ein Weg zu as-built Modellierung“,
Fiona Collins,
Technische Universität München

Bereich Handwerk und Technik

1. Platz „Spielerisch zum Erfolg mit Learning-Apps“,
Heiko Micksch,
Technisches Berufskolleg Solingen

2. Platz „CheckandWork.de – Kooperieren statt Konkurrieren“,
Markus Holl und Marcel Jäger,
CHECK AND WORK

3. Platz wurde dieses Jahr nicht vergeben

Der Sonderpreis Start-up geht an das Team Jörg Gerl und Dr. Hasnain Bokhari von der 1000WB GmbH. Den Sonderpreis der Ed. Züblin AG erhält Isabella Deininger, Technische Universität München.

Der Wettbewerb des RKW Kompetenzzentrums steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie und wurde bereits im Jahr 2002 ins Leben gerufen. Er wird von starken Partnerschaften aus der Bauwirtschaft mitgetragen und gefördert.

Dabei steht in diesem Wettbewerb vor allem der praktische Nutzen der eingereichten digitalen Lösung im Fokus, da mit den eingereichten Arbeiten nicht nur die Innovationskraft der Branche gezeigt werden soll, sondern auch deren Anwendung im Baualltag. Die prämier-

ten Arbeiten haben auch in diesem Jahr eindrucksvoll bewiesen, welche Zukunftsperspektiven die digitalen Lösungen für die Wertschöpfungskette Bau und die dort Beschäftigten heute schon erwarten dürfen. Dabei sind die Einsatzmöglichkeiten und Potenziale der digitalen Lösungen enorm.

Mehr Informationen zu den Preisträgerinnen und Preisträgern sowie ihren prämierten Arbeiten gibt es in der Broschüre zum Wettbewerb 2021.

Bestellungen richten Sie gerne an: megerlin@rkw.de.

Weitere Informationen zum Wettbewerb auf: www.aufitgebaut.de.

Kontakt:

Tanja Leis und Christina Hoffmann
RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
06196 495 3525,
leis@rkw.de, c.hoffmann@rkw.de



Kollaborative Arbeitsweise

Kollaborative Anwendungen und entsprechend kollaborative Arbeitsweisen werden bei Bauprojekten im Zuge der Digitalisierung immer häufiger eingesetzt. Sie unterstützen alle Beteiligten bei der Team- und Projektarbeit untereinander. Mitarbeitende können innerhalb eines Projekts vernetzt Wissen und Daten teilen und somit Projekte effektiver und effizienter durchführen, unabhängig vom Standort oder Unternehmen.

Diese Vorteile können allerdings nur dann im Arbeitsalltag genutzt werden, wenn der Rahmen stimmt, also die Werkzeuge richtig eingesetzt werden und die beteiligten Unternehmen ihre Organisation der kollaborativen Teamarbeit anpassen. Einen entsprechenden Rahmen zu schaffen, ist Aufgabe der Geschäftsleitung und der Führungskräfte, da sie mit gegebenenfalls bestehenden Unsicherheitsfaktoren oder Problemen umgehen müssen und sie beheben sollen.

Solche Unsicherheiten und Probleme treten bei der Einführung der Digitalisierung und speziell von Building Information Modeling (BIM) auf, durch die parallele Nutzung von verschiedenen Anwendungs-Systemen, Intransparenz bezüglich geplanter Veränderungen, die hohe Anzahl virtueller Meetings, die Komplexität von Onboarding-Prozessen sowie durch Belastungen, die zwischen dem Tagesgeschäft und der Umsetzung interner IT-Projekte entstehen können.

Drei zentrale Ebenen für eine kollaborative Arbeitsweise und ihre Gestaltungselemente

Die drei Ebenen Strategie – Organisation – Technik/Technologie sind die Basis für die Einführung kollaborativer Team- und Projektarbeit. Anhand dieser Ebenen können kollaborative Anwendungen im Bauunternehmen oder Bauprojekt definiert werden.

Diese drei Ebenen können wiederum unterteilt werden, sodass der Rahmen für eine kollaborative Team- und Projektarbeit differenzierter beschrieben und die kollaborative Arbeitsweise noch genauer definiert und eingeführt werden kann.

In verschiedenen Schritten zur kollaborativen Team- und Projektarbeit

Die wichtigste Frage, bevor mit der Kollaboration gestartet wird, ist: „Was ist zu tun, um kollaborative Arbeitssituationen zu unterstützen und die Potenziale der Kollaboration systematisch zu erschließen?“

Die Einführung der kollaborativen Team- und Projektarbeit kann variabel in drei bis zu elf Schritten gestaltet werden. Drei Schritte beziehen sich auf die drei Phasen, beziehungsweise Ebenen, die bei der kollaborativen Arbeitsweise betroffen sind: Strategie, Organisation und Technik. Für ein differenzierteres Vorgehen, können auch elf Schritte durchlaufen werden.

Bei der **strategischen Entscheidung** in Schritt 1 geht es um die Diagnose. Dabei werden zunächst die Ziele festgelegt, die durch die neue Arbeitsweise erreicht werden sollen. Genauso ist hier zu klären, welche Einsatzgebiete betroffen sind und welche Regeln erforderlich werden. Ein weiterer Faktor ist die Ganzheitlichkeit, da eine teilweise Kollaboration nicht funktionieren kann, unabhängig, ob ein Team betroffen ist oder verschiedene Projektbeteiligte.

Schritt 2 und 3 beziehen sich auf die Organisation und die Technik. Ihre Reihenfolge kann getauscht werden, trotzdem sind sie ein Muss.

Im Schritt, der die **Organisation** festlegt, müssen Verantwortlichkeiten geklärt werden, wer eine Leitungs- oder Betreuungsrolle erhält, um das Team best möglich zu unterstützen. Hier werden auch Räume für die Kollaboration eingerichtet – virtuell oder physisch - in denen sich die Beteiligten zum Austausch und zur Dokumentation treffen können. Zu dieser Stufe gehört auch das Lernen. Dabei ist zu klären, wie kann die neue Arbeitsmethode erlernt und dieses Lernen verstetigt werden. Gerade Mitarbeitende, die an bisherige Arbeitsweisen gewöhnt sind, erlernen die neue Arbeitsweise teilweise neben ihrem Tagesgeschäft und sollten sukzessive an die neue Methode herangeführt werden. Da Organisationen nicht starr sind und sich Anforderungen ändern, sollten Raum und Zeit für Anpassungen eingeplant werden.

Für die Kollaborative Arbeitsweise spielt auch die **Technik** eine große Rolle, unterstützt sie doch alle Beteiligten und ist ebenso ein Muss. Der Nutzen muss ihnen deutlich werden, was gegebenenfalls zu einer Anpassung der Technik an die Bedürfnisse der Nutzenden führen kann. Gleichzeitig muss die Technik auch zur Verfügung stehen. Gerade die Verfügbarkeit von Internet auf den Baustellen ist hierbei eine Herausforderung, solange kein flächendeckendes Netz zur Verfügung steht. Weitere Faktoren, wie Ergonomie und Bedienerfreundlichkeit der Anwendung können maßgeblich zum Erfolg der Einführung der neuen Arbeitsweise beitragen. Immer häufiger wird auch die Sicherheit von Daten diskutiert, was auch für die Kollaboration gilt. Darum müssen Regelungen zum Datenschutz (DSGVO) und die Datensicherheit unbedingt geprüft und gewährleistet werden. Gleiches gilt für Personenrechte der Projektbeteiligten.

Diese drei wichtigen Schritte zur Einführung einer kollaborativen Arbeitsweise können durch weitere ergänzt werden. Eines steht dabei fest: Im Zuge einer zunehmenden Digitalisierung und den drängenden Herausforderungen, denen sich die Branche gegenüber sieht, unabhängig ob es um das Beschleunigen der Vorhaben geht, das Nutzen der Effizienzvorteile für den Wohnungsbau, die Infrastruktur oder auch für nachhaltiges und ressourcenschonendes Bauen, wird die Kollaboration unumgänglich sein.

Wie das genaue Vorgehen für die Einführung der kollaborativen Arbeitsweise aussehen kann, wird im Workbook der RG-Bau „BIM Building Information Modeling: Kollaborative Team- und Projektarbeit – Gestaltungsgrundlagen“ detailliert beschrieben. Hier finden Interessierte eine Arbeitshilfe, mit der sie einen Workshop selbst gestalten können, genauso wie das Vorgehen bei der Einführung in drei oder elf Schritten.

Kontakt:

Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum, c.hoffmann@rkw.de,

www.rkw-kompetenzzentrum.de,

www.rkw.link/rq-bau



Sitzung des Fachbeirats der RG-Bau

Die Bauwirtschaft sieht sich zunehmenden Herausforderungen gegenüber. Bereits im vergangenen Jahr wurden die drei Megathemen, mit denen die RG-Bau die kleinen und mittleren Unternehmen der Wertschöpfungskette Bau unterstützt, diskutiert:

- Digitalisierung des Bauens
- Fachkräftesicherung
- ressourcenschonendes und nachhaltiges Bauen

Diese Themen bleiben entscheidende Zukunftsthemen für die Branche.

Aktuelle Herausforderungen für die Bauwirtschaft

Trotzdem zeichnen sich aktuell durch die Materialknappheit, die nicht nur Holz betrifft, weitere Hürden für die Bauwirtschaft ab. Dieses Thema wurde auch in der Sitzung des Fachbeirats der RG-Bau im Juni diskutiert. Hat sich die Branche im Corona-Jahr 2020 noch als Stütze der Volkswirtschaft erwiesen, so drohen aktuell Baustellen ins Stocken zu geraten, da Materialien kaum oder nicht lieferbar sind. Selbst, wer bereit ist, einen horrenden Preis zu zahlen, hat schon seit längerem Schwierigkeiten, Baumaterialien zu beziehen. Auch wenn am Tag nach der Sitzung des Beirats verschiedene Medien melden, dass der Preis für Holz in den USA eingebrochen sei – um 40 Prozent! Doch das Problem ist damit nicht behoben, denn diese Sorge betrifft nicht nur Holz, auch für andere Baustoffe, wie Kunststoffe gibt es Lieferschwierigkeiten.

Die Branchenvertreter des Gremiums befürchten, auch wenn sich der Markt für Baustoffe wieder etwas erholt und Materialien besser lieferbar sind, werden sie längerfristig teurer. Diese Preisentwicklung wird sich dann auf das Bauen auswirken und das Bauen wird teurer werden. Bei den anstehenden Aufgaben, bedenke man den Bedarf an Infrastrukturprojekten, an Wohnungen oder Sanierungen, erfordert dies eine besondere Anstrengung für Auftraggebende genau-

so wie für Auftragnehmer, denn die Nachfrage nach Bauleistungen bleibt ungebrochen hoch. Eine funktionierende Infrastruktur und Mobilität, ausreichend bezahlbarer Wohnraum und nicht zuletzt das Einhalten der Klimaziele bis 2045 bleiben Ziele, die es zu erreichen gilt und die die Bauwirtschaft unmittelbar betreffen.

Die Herausforderungen der ambitionierten Klimaziele waren ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion im Beirat der RG-Bau. Der Gebäudebereich ist ein Schwergewicht in Sachen CO₂-Verbrauch. Da es sich aber um ein globales Thema handelt, das nicht allein in einem nationalen Umfeld gemessen werden kann, war sich das Gremium einig, hier vor allem den Gesamtzusammenhang zu betrachten. Trotzdem: Mobilität und Kreislaufwirtschaft sind hierbei ebenso wichtige Faktoren, wie eine neue Denkweise vom einzelnen Objekt hin zu Quartieren.

Auch die Sanierungen im Bestand, die durch eine langfristige Renovierungsstrategie politisch gefördert werden, sind ein entscheidender Schritt für die Einsparungen von CO₂. Dabei darf aber die Qualität nicht vergessen werden, denn gerade bei energieeffizienten Sanierungen sind zunehmende Schäden zu beobachten. Gleichzeitig bleibt auch hier der Fachkräfteengpass ein Problem, denn wer soll die Aufgaben erfüllen, wenn immer noch mehr Fachkräfte in den altersbedingten Ruhestand gehen, als neue Nachwuchskräfte ausgebildet werden.

RG-Bau unterstützt KMU Bau

Es sind herausfordernde Zeiten für die Baubranche und die RG-Bau wird die KMU Bau unterstützen, sich diesen Herausforderungen zu stellen. Darum werden die Impulse aus der Diskussion der Experten des Beirats in die Angebote der RG-Bau einfließen. Gerade das Einhalten der klimapolitischen Ziele und der zunehmende Zeitdruck erfordern eine besondere Dynamik von der Wertschöpfungskette Bau.

Es wird eine Übersicht über die Fördermöglichkeiten zum Thema Nachhaltigkeit zusammengestellt, in der Unterstützungen für mehr Nachhaltigkeit aufgelistet sind: wo sie wie von wem beantragt werden können.

In den anstehenden Meetups für KMU Bau zum ressourcenschonenden und nachhaltigen Bauen werden Unternehmen darüber diskutieren, wie Maßnahmen des Klimaschutzes und für mehr Nachhaltigkeit in den Unternehmen umgesetzt werden können. Der Wirtschaft sind die Probleme bekannt und der Zeitdruck wächst, sodass sie hier den Raum erhalten sollen, selbst Strategien zu diskutieren, anzustoßen und auch umzusetzen.

Kontakt:

Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum,
c.hoffmann@rkw.de,
www.rkw-kompetenzzentrum.de,
www.rkw.link/rg-bau

Klimarunde BAU positioniert sich – Initiative pro Klima- und Ressourcenschutz

Die Klimarunde BAU hat ein Positionspapier zum klima- und ressourcenschonenden Bauen veröffentlicht. Darin betonen die in dem Bündnis zusammengeschlossenen planungs- und bauwirtschaftlichen Verbände und Organisationen, dass die Klimawende am Bau nur mit ganzheitlichen und technologieoffenen Lösungen gelingen kann.

Da das größte Potenzial für Klimaschutz im Bau- und Immobilienbereich im Bestand liegt, fordert die Klimarunde BAU Maßnahmen für eine signifikante Steigerung der Sanierungsrate. Allerdings wird dies allein nicht ausreichen, um Treibhausgasneutralität zu erreichen. Mit einer möglichst umfassenden Betrachtung der Treibhausgasemissionen über den Lebenszyklus von Bauwerken können sowohl im Bestand als auch beim Neubau Emissionen gezielt eingespart werden. Alle Klimaschutzpolitischen Maßnahmen müssen dabei unter Berücksichtigung der ökonomischen und soziokulturellen Aspekte sowie der technischen und baukulturellen Qualität getroffen werden. Denn die Klimawende wird nur gelingen, wenn wir nachhaltig, sozialverträglich und wertbeständig planen und bauen.

Zukünftig müssen Bewertungssysteme deutlich transparenter und einfacher in der Anwendung werden, um attraktiver für Bauherren und Unternehmen zu sein. Denn der erforderliche Innovationsschub

hin zu einem „Ökosystem nachhaltigen Planens und Bauens“ wird nicht mit starrer Regulierung, sondern durch marktwirtschaftliche Impulse zur Entwicklung von Nachfrage und Angebot sowie technologieoffenen Wettbewerb für alle Baustoffe und -verfahren erreicht.

Die Umsetzung der Klimaziele erfordert eine engere Zusammenarbeit aller Beteiligten. Mit der Initiative Klimarunde BAU bekennen sich die zentralen Akteure der Wertschöpfungskette „Planen und Bauen“ zu der Notwendigkeit einer sektorübergreifenden Initiative. Gemeinsam wollen die Partner der Klimarunde BAU mit ihren Unternehmen und deren Beschäftigten einen angemessenen Beitrag für den Klima- und Ressourcenschutz leisten. Heute müssen die Weichen entschieden in Richtung Klimaneutralität gestellt werden.

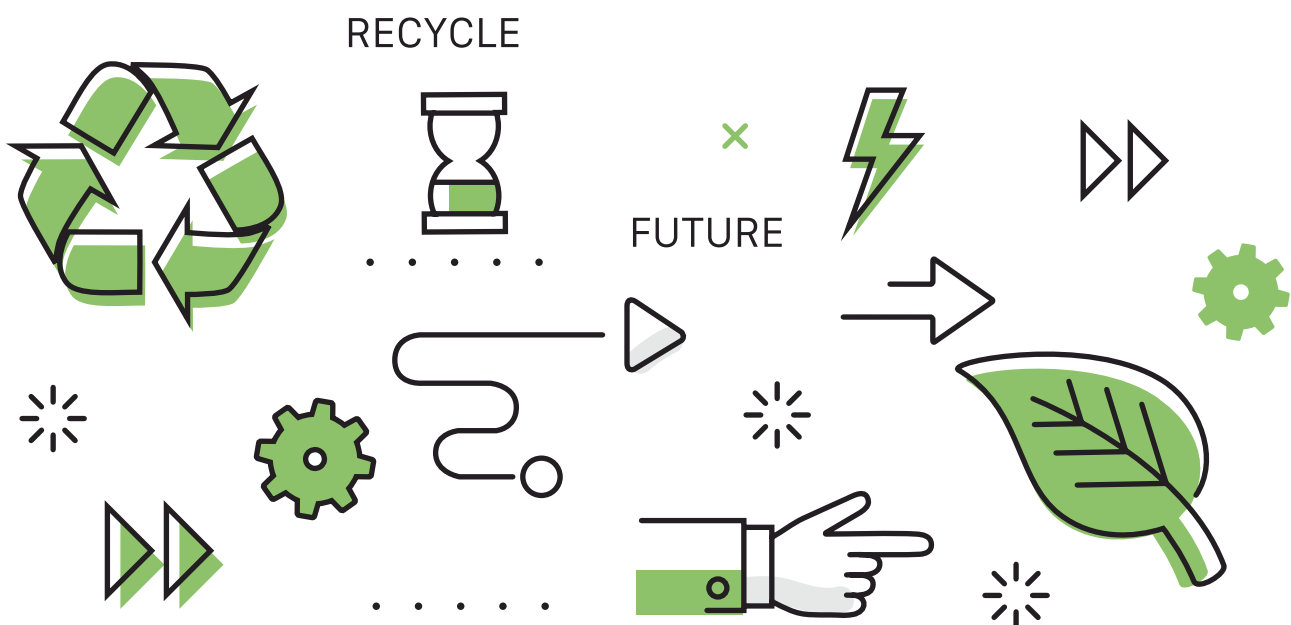
In der Klimarunde BAU sind die folgenden Kammern und Verbände zusammengeschlossen:

- BAK Bundesarchitektenkammer
- BAUINDUSTRIE
- bbs Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden
- BIngK Bundesingenieurkammer
- Bund Deutscher Architektinnen und Architekten BDA
- textil + mode Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie
- VBI Verband Beratender Ingenieure
- VDMA
- ZDB Zentralverband des Deutschen Baugewerbes

Die Positionen der Klimarunde BAU finden Sie unter folgendem Link:
www.klimarunde-bau.de

Kontakt:

**Bundesverband Baustoffe –
Steine und Erden e.V.**
Kochstraße 6-7, 10969 Berlin,
info@bvbaustoffe.de,
www.bvbaustoffe.de



Holz ist eine klimapolitische Schlüsselressource – Einschlagbeschränkung nach dem Forstschäden-Ausgleichsgesetz aufheben

„Holz ist eine klimapolitische Schlüsselressource. Zum Erreichen der klimapolitischen Ziele ist Deutschland in entscheidender Weise auf die Verfügbarkeit von Schnittholz angewiesen. Und dies zu angemessenen Preisen“, stellt Peter Aicher, Vorsitzender von Holzbau Deutschland, Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes klar. Denn Wald und Holzbau können als Kohlenstoffspeicher das Klimaschutzpotenzial deutlich erhöhen.

Zurzeit ist die Materialverfügbarkeit bei fast allen Baustoffen eingeschränkt. Sowohl Bauholz aber auch Kunststoffe sowie mineralische und metallische Materialien sind von steigenden Rohstoffpreisen betroffen. Die Gründe für die aktuelle Marktsituation sind mehrschichtig. Verschiedene Faktoren treffen aufeinander. Die Nachfrage nach Nadel-schnittholz ist im Inland aber auch durch vermehrten Export insgesamt gestiegen. Zudem hat das hohe Aufkommen von Kalamitätsholz zur Folge, dass die Rohholzpreise stark gefallen sind. Das Überangebot an Kalamitätsholz kann nicht schnell genug verarbeitet werden, da die Sägeindustrie aktuell an ihrer Kapazitätsgrenze arbeitet. „Diese Marktdynamik bringt die Holzbauunternehmen insgesamt in eine schwierige Lage. Insbesondere, wenn Konventionalstrafen durch Nichteinhaltung des Fertigstellungstermins drohen. Hier würde eine gesetzliche Regelung die Situation entspannen, die unverschuldeten Rohstoffmangel als höhere Gewalt anerkennt“, betont Peter Aicher.

Holzexporte kritisch hinterfragen – Ressourcen- und Klimaschutz berücksichtigen

Entscheidend für die Ökobilanz sind kurze Lieferwege und die Förderung der regionalen Wertschöpfung. In der Europäischen Union regelt das Holzhandels-Sicherungs-Gesetz (HolzSiG) den Umgang bei Verstößen mit Holz beziehungsweise Holzprodukten aus illega-

lem Einschlag, das in die EU importiert wird. Gleiches sollte gelten, wenn Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft in Länder exportiert wird, in denen die Kriterien der Nachhaltigkeit nicht eingehalten werden. Ein gezieltes Holz-Exportverbot in diese Länder wäre wünschenswert. „Wir sollten sicherstellen, dass die Länder, in die wir unseren wertvollen Rohstoff Holz exportieren, auch die gleichen ökologischen und nachhaltigen Leitprinzipien einhalten wie wir“, fordert Aicher. „Es macht doch keinen Sinn, Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft weltweit zu exportieren und die Ökobilanz hierzulande dadurch zu verschlechtern. Daher müssen lange Transportwege grundsätzlich kritisch hinterfragt werden.“

Konsequente Bewertung der CO₂-Emissionen

Im Sinne des Klimaschutzes muss die globale Erwärmung in den kommenden drei Jahrzehnten deutlich unter zwei Grad gesenkt werden. Dazu ist es notwendig, Lieferwege und Herstellungsprozesse von Materialien konsequent hinsichtlich ihrer CO₂-Bilanz in die öffentlich-rechtliche Bewertung einzubeziehen. Wenn beispielsweise Holz vorwiegend lokal und regional eingesetzt wird, sollte dies mit einem CO₂-Bonus bewertet werden. Zudem darf die „Graue Energie“ bei der CO₂-Bilanz nicht länger unberücksichtigt bleiben. Im Rahmen der Bauproduktenverordnung muss als wesentliche Grundanforderung an Bauwerke die „BWR 7 - Nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen“ für alle EU-Mitgliedstaaten mandatiert und systematisch ausgeführt werden.

Regionale Wertschöpfungsketten ausbauen

Für einen effizienten Klimaschutzbeitrag ist eine direkte, regionale Rohstoffversorgung von großer Bedeutung. Eine stringente Wertschöpfungskette vom Wald über die Sägewerke zu den Holzverarbeitenden Unternehmen mit kurzen Lie-

ferketten ist in hohem Maße ökologisch. Dadurch wird der bestmögliche Klimaschutzeffekt erzielt, da lange Transportwege und somit CO₂-Ausstoß vermieden werden. „Unser Ziel ist es“, so Peter Aicher „die aktuellen Herausforderungen in Chancen umzuwandeln und nachhaltige Nahversorgungsnetzwerke zu fördern.“ Er spricht sich dafür aus, den Rohstoffbedarf möglichst regional zu decken. Dazu ist es notwendig, Lieferketten zu erhalten sowie die Infrastruktur zu modernisieren oder zu errichten. Zugleich sollten die lokalen Sägewerke in Deutschland mit einem Investitionsprogramm gefördert werden. Diese regionalen Wertschöpfungsketten könnten helfen, zumindest die Weltmarktschwankungen zu dämpfen.

Aufhebung der Einschlagbeschränkung gefordert

Zusätzlich verschärft wird die Situation durch das Forstschäden-Ausgleichsgesetz. Dieses regelt die Reduzierung des Holzeinschlags infolge von Kalamitäten, beispielsweise aus Sturmschäden oder durch den Borkenkäfer. Der normale Holzeinschlag wird dadurch in allen Bundesländern reduziert, um das überproportionale Kalamitätsholz zu kompensieren. Derzeit darf nur 85 Prozent der üblichen Menge der Baumart Fichte geerntet werden. „Damit die Bewirtschaftung und Waldpflege für Waldbesitzer vorrangig mit kleinen Flächen rentabel bleibt, müssen diese umgehend von der Einschlagbeschränkung nach dem Forstschäden-Ausgleichsgesetz ausgenommen werden“, bringt Peter Aicher die Forderung von Holzbau Deutschland auf den Punkt.

Kontakt:

Zentralverband Deutsches Baugewerbe
bau@zdb.de, www.zdb.de





Workbook: BIM-Building Information Modeling Kollaborative Team- und Projektarbeit – Gestaltungsgrundlagen

Kollaborative Anwendungen und entsprechend kollaborative Arbeitsweisen werden bei Bauprojekten im Zuge der Digitalisierung immer häufiger eingesetzt. Sie unterstützen alle Beteiligten bei der Team- und Projektarbeit untereinander. Mitarbeitende können innerhalb eines Projekts vernetzt Wissen und Daten teilen und somit Projekte effektiver und effizienter durchführen, unabhängig von ihrem Standort oder Unternehmen. Diese Vorteile können allerdings nur dann im Arbeitsalltag genutzt werden, wenn der Rahmen stimmt, also die Werkzeuge richtig eingesetzt werden und die beteiligten Unternehmen ihre Organisation der kollaborativen Teamarbeit anpassen.

Das Workbook gibt einen Orientierungsrahmen für die Arbeitsgestaltung von Digitalisierungsprozessen. Es kann als Kompass bei deren Einführung und zur Anwendung genutzt und auf BIM-Prozesse projiziert werden. Das Vorgehen in drei oder sogar elf Schritten kann direkt in der Praxis umgesetzt werden und als Grundlage und Konzept für einen Workshop eingesetzt werden. Eine gute Organisation vorausgesetzt, lässt sich ein solcher Workshop in etwa sechs bis zehn Stunden durchführen.

Die vorgestellte Vorgehensweise ist kein standardisierter Einführungsprozess. Vielmehr bietet sie Unterstützung für die kollaborative Arbeitsweise, basierend auf der jeweiligen unternehmens- oder projektspezifischen Strategie. Sie eignet sich sowohl für Bauprojekte, die erst am Anfang der Nutzung kollaborativer Team- und Projektarbeit stehen, als auch für jene, deren kollaborative Prozesse sich bereits in einem fortgeschrittenem Stadium befinden.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Einführung Ihrer kollaborativen Arbeitsweise und bei der Neuausrichtung Ihrer Teams.

Kontakt:

Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum,
c.hoffmann@rkw.de

Vorbestellung:

Kathleen Megerlin

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum,
06196 495 3501, megerlin@rkw.de,
www.rkw-kompetenzzentrum.de,
www.rkw.link/rg-bau



Brandneu: Broschüre der Preissträgerinnen und Preissträger 2021

Der Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ hat eine lange Tradition, seit 2002 wird er bundesweit ausgelobt. In diesem Jahr fand erstmals die Preisverleihung online statt. Am 1. Juni 2021 wurden die Preissträgerinnen und Preissträger der Jubiläumsrunde 2021 in einem Livestream bekannt gegeben. Zeitgleich ist die Broschüre zum Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ erschienen. Hier stellen die ausgezeichneten Nachwuchskräfte sich und ihre digitalen Lösungen vor.

Erfahren Sie in dieser Publikation mehr über die Persönlichkeiten hinter den Arbeiten, das Besondere ihrer innovativen IT-Lösung für die Bauwirtschaft und ihre Karriere- und Lebenswege. Ziel des Wettbewerbes ist es, gemeinsam mit starken Partnern junge Nachwuchskräfte für die Branche zu begeistern und das Image der Bauberufe aus veralteten Sichtweisen zu verändern. Die eingereichten und natürlich umso mehr die ausgezeichneten Arbeiten zeigen dabei immer wieder, wie innovativ und modern diese sonst als traditionell wahrgenommene Branche tatsächlich ist, sei es durch den intelligenten Einsatz von Augmented Reality oder Anwendungen Künstlicher Intelligenz. Gleichzeitig werden für die Baubranche besondere Talente entdeckt, die die Branche durch ihr innovatives Denken von innen heraus verändern können.

Initiiert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, das heute die Schirmherrschaft für den Wettbewerb übernommen hat, vom Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V., vom Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V., von der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt und der Messe Berlin GmbH, hat sich der Wettbewerb in den letzten Jahren zu einem der anerkanntesten Wettbewerbe zur Digitalisierung der Bauwirtschaft entwickelt. Fachlich begleitet und durchgeführt wird er von der RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum.

Der Wettbewerb wird zudem von zahlreichen namhaften Förderern, wie zum Beispiel den Premium-Förderern der Ed. Züblin AG und den VHV Versicherungen, unterstützt. Mit der Wettbewerbsrunde 2021 wurde er bereits zum 20. Mal ausgelobt. Lesen Sie in der aktuellen Broschüre Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ - Preissträgerinnen und Preissträger im Wettbewerb 2021 - „Bauwirtschaft innovativ – Von neuen Ideen profitieren und Zukunft gestalten“, wer die Auszeichnungen in diesem Jahr für welche Lösung erhalten hat, und schauen Sie sich gerne den Livestream zur Preisverleihung im Nachgang auf unserer Wettbewerbsseite www.aufitgebaut.de an.

Die Broschüre kann auch direkt bei der RG-Bau per Mail an megerlin@rkw.de bestellt werden.

Viel Spaß beim Lesen!

Kontakt:

Tanja Leis

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum,

06196 495 3525, leis@rkw.de

Jetzt vormerken!

15. - 16. September 2021

Kongress Infrastruktur digital planen und bauen 4.0

*Technische Hochschule Mittelhessen,
Gießen*

Seit acht Jahren ist der BIM Kongress das Top Branchen-Event für Digitales Planen und Bauen von Infrastruktur – in diesem Jahr erneut als Live-Stream! Über eine interaktive Online-Plattform können sich Spezialistinnen und Spezialisten, Anwenderinnen und Anwender sowie Interessierte über aktuelle Trends und neue Entwicklungen informieren und austauschen.

Kontakt:

Technische Hochschule Mittelhessen,
University of Applied Sciences,
Wiesenstraße 14, 35390 Gießen,
Tel. (0641)309 -1800, info@bim-kongress.de, www.bim-kongress.de

16. - 17. September 2021

Ettersburger Gespräche: Vision, Innovation, Umbau. Bauen neu denken

Schloss Ettersburg bei Weimar

Die Ettersburger Gespräche bieten Entscheidungsträgern der Bau- und Immobilienwirtschaft die Möglichkeit, sich über Projekte und Handlungsansätze beim Planen und Bauen auszutauschen. Der Ruf nach mehr Visionen und Innovationen im Baugeschehen in Deutschland ist da. Gerade auch die Erneuerung und Weiterentwicklung der Bestände stellen uns vor große Herausforderungen mit einem erheblichen Investitionsbedarf. Die verfügbaren Ressourcen, der demografische und wirtschaftsstrukturelle Wandel, die Klimakrise mit notwendiger Energie- und Mobilitätswende bestimmen den gesellschaftspolitischen Diskurs.

Kontakt:

Kontakt: Bundesstiftung Baukultur
Schiffbauergasse 3, 4467 Potsdam
mail@bundesstiftung-baukultur.de,
www.bundesstiftung-baukultur.de

11. - 13. Oktober 2021

EXPO REAL

*Messe München
und online*

Ab dem 1. September 2021 sollen in Bayern wieder Messeveranstaltungen möglich sein. Die Vorbereitungen für die EXPO REAL 2021 auf dem Messegelände in München laufen deshalb auf Hochtouren. Das eröffnet der internationalen Immobilienbranche die Perspektive, endlich wieder persönlich vor Ort auf Europas wichtigster Fachmesse für Immobilien und Investitionen zu netzwerken. Ergänzt wird die Messe durch digitale Angebote.

Kontakt:

Messe München GmbH, Messegelände,
81823 München, Tel. +49 89 949-11628,
info@exporeal.net, www.exporeal.net

SAVE THE DATE!

1. Oktober 2021

56. Frankfurter Bausachverständigentag Konstruktion trifft Funktion – neue Bauweisen, neue Probleme?

online

Der 56. Bausachverständigentag thematisiert in diesem Jahr besondere Bauweisen. In den Vorträgen werden begrünte Bauteile oder Holzbauweisen aus Sicht von Praktikerinnen und Praktikern vorgestellt werden. Namhafte Bausachverständige und Expertinnen und Experten werden die neuesten Erkenntnisse vorstellen. Sie werden an Beispielen Schwachstellen und Ursachen aufzeigen und wie diese behoben werden können, beziehungsweise wie ihnen vorgebeugt werden kann.

Abgerundet wird die Veranstaltung wie gewohnt mit einem Rechtsbeitrag, der die Stolpersteine für Bausachverständige beim Schall- und Brandschutz aufzeigen wird.

Kontakt:

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorf Str. 40 A,
65760 Eschborn, Tel. 06196 495 3501,
www.rkw.link/bst2021



Tim-Oliver Müller wird neuer Hauptgeschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie

Das Präsidium der Bauindustrie hat in seiner Sitzung am 9. Juni 2021 Tim-Oliver Müller mit Wirkung zum 1. Juli 2021 zum neuen Hauptgeschäftsführer berufen.

„Wir sind stolz, mit Tim-Oliver Müller einen kompetenten, hoch engagierten Hauptgeschäftsführer gewonnen zu haben, der mit seinem umfangreichen Branchenwissen sowohl für eine professionelle Vertretung unserer Mitglieder als auch für die Zukunftsfähigkeit der Bauindustrie steht. Wir, das Präsidium und ich, sind davon überzeugt, dass Herr Müller der Richtige ist, um die Modernisierung der Verbandsarbeit voranzutreiben und der Bauindustrie eine starke und verlässliche Stimme auf Bundesebene zu verleihen“, betont Peter Hübner, Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie.

Tim-Oliver Müller studierte in Berlin strategisches Management mit der Spezialisierung auf Vertrags-, Risiko- und Netzwerkmanagement. Nach seinem Studium war er ab 2011 in unterschiedlichen Positionen im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie tätig, zuletzt als Leiter des Geschäftsbereichs Wirtschaft, Recht und Digitalisierung. Anfang 2020 wechselte er zu VINCI in Deutschland und sammelte als Leiter Business Development weitreichende Praxiserfahrungen in einem Mitgliedsunternehmen.

Kontakt:
Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V., Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin, 030 21286-0

Impressum

Redaktion: Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.),
Nico Busch, Felix Krug, Tanja Leis
Gestaltung: Katja Hoffmann
Druck: Schleunungdruck, Marktheidenfeld

Herausgegeben von:
Christi Degen
RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V., RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorf Straße 40 A, 65760 Eschborn

Geschäftsführung:
Christi Degen

www.rkw-kompetenzzentrum.de

Kontakt zur Redaktion:
c.hoffmann@rkw.de, 06196-3501,
<https://www.ibr-rgb.de>

Dem RKW Kompetenzzentrum ist eine genderechte Kommunikation wichtig. Daher wird primär die neutrale Form verwendet, die für alle Geschlechter gilt. Ist dies nicht möglich, wird sowohl die weibliche als auch die männliche Form genannt. Die Verwendung der o. g. Gender-Möglichkeiten wurde aufgrund der besseren Lesbarkeit gewählt und ist wertfrei. Externen Autorinnen und Autoren ist der Umgang mit der geschlechtsneutralen Schreibweise freigestellt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die in diesem Magazin enthaltenen Angaben werden nach bestem Wissen erstellt und mit großer Sorgfalt auf ihre Richtigkeit überprüft. Trotzdem sind inhaltliche und sachliche Fehler nicht vollständig auszuschließen. Das RKW übernimmt keinerlei Garantie für die Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen.

Erscheinungsweise: 4x jährlich;
Auflage dieser Ausgabe: 3.000

Bildnachweise:

istock_akiyoko (S. 1), istock_SensorSpot, kentoh (S. 2), Schleiff Baufächentechnik GmbH (S. 5), Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V. (S. 7), istock_everythingpossible (S. 9), istock_opico (S. 10, 11), istock_Creative-Touch (S. 12, 13, 21), istock_kkong5 (S. 14, 28), istock_Ridofranz (S. 17), istock_Rick_Jo (S. 19), istock_nicooud79 (S. 23), Simone M. Neumann (S. 27) und RKW Kompetenzzentrum.



Jetzt Plätze reservieren!
Online-Veranstaltung
1. Oktober 2021

56. Frankfurter Bausachverständigentag am 1. Oktober 2021

Konstruktion trifft Funktion

Neue Bauweisen, neue Probleme?

- online -

Weitere Informationen und Anmeldung

RG-Bau im RKW-Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

megerlin@rkw.de, www.rkw.link/bst2021
www.rkw-kompetenzzentrum.de
www.rkw.link/rgbau